Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreis: Bei freier Zustellung bei Haus monatl. Kriegspreis inkasl. 2.— RM. Postbezug 2.— RM. (einschließlich 1,35 Rpf. Postgebühren), Träger 36 Rpf. Zustellgeb. Postversand 2.— RM. Kreuzbandversendung: Inland 2,25 Rpf., Ausland 1.— RM. mehrmal. Einzelpreise: Außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf., in Groß-Dresden 10 Rpf.

Anzeigenpreise: Grundpreis: die gmal. mm-Zeile 36 Rpf., private Familienanzeigen gmal. mm-Zeile 22 Rpf., die gmal. mm-Zeile aus Werbeanzeige 1,35 RM. Nachlaß nach Maßstab I oder Mengenstaffel B. Briefgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. zuzüglich Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 11 gültig.

Verlag und Schriftleitung: Dresden A. Ferdinandstraße 4 • Postanschrift: Dresden A 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27951 • Telegramme: Neueste Dresden • Postscheck: Dresden 2060

Nr. 211 — Mittwoch, 9. September 1942 — 50. Jahrgang

Kilometertief in Stalingrads Nordfront eingebrochen

Küstenortschaft südlich Noworossijsk genommen

Mehrere Werke der Wolgafeste erobert — Raumgewinn am Ladogasee

dun. Die Brennpunkte der Angriffskämpfe der deutschen und verbündeten Truppen liegen gegenwärtig bei Stalingrad, bei Noworossijsk und am Terek. Die fanatische Verbissenheit, mit der Stalin sich vor allem in der Stadt, die seinen Namen trägt, zur Wehr setzt, ist kennzeichnend für die Tragweite der dort heranreifenden Entscheidung, aber auch für die Härte der Bewährungsprobe, vor die die deutschen Soldaten gestellt sind, die sie jedoch, wie bisher, siegreich bestehen werden.

Ein britischer Kommentator, der die Schlacht um Stalingrad eine der größten aller Zeiten nennt, hat nicht unrecht. Auf beschränktem Raum zusammengeballt, versuchen große sowjetische Truppenmassen aller Waffengattungen verzweifelt, die bis an die Wolga greifende deutsche Zange zu zerbrechen. Das Festungskampffeld entspricht seinem Umfang nach der ungewöhnlichen Ausdehnung Stalingrads. Bunker folgt auf Bunker, Sperre auf Sperre, Panzergraben auf Panzergraben. Die Luftwaffe und die Artillerie vermögen zwar vernichtende Vorarbeit zu leisten, der deutsche Soldat muß sich aber doch Schritt um Schritt kämpfend einen Weg bahnen. Trotz dieser kaum lösbar erscheinenden Aufgabe befinden sich, wie auch die Briten sorgenvoll melden, die Verteidiger der Festung in einer sehr ernsten Lage. Erfolglose Gegenangriffe versuchen die Sowjets jetzt auch am Terek zu führen. Dieser Fluß liegt in Nordkaukasien, ist etwa 600 Kilometer lang, von denen rund 200 Kilometer schiffbar sind, entspringt in Georgien, durchbricht die Darjalschlucht im Kaukasus und mündet ins Kaspische Meer. Der Terek ist 100 bis 150 Meter breit, 2 Meter tief und führt reißendes Wasser. Eine Furt ist nirgends vorhanden.

Im einzelnen teilt das OKW. ergänzend mit: Im Raume von Noworossijsk wurde die Säuberung des Geländes von versprengten feindlichen Truppen fortgesetzt. Im zähen Kampf wurden die Bolschewisten aus den ihnen noch verbliebenen Stützpunkten und Bunkerstellungen geworfen. [illegible] südlich der Stadt. Bei den erbitterten Kämpfen um Noworossijsk hatten die Bolschewisten außerordentlich hohe blutige Verluste. Die Beute an Kriegsmaterial ist noch im Wachsen.

Trotz hartnäckiger Gegenwehr drangen die deutschen Truppen im Festungsgebiet von Stalingrad weiter vor und brachten mehrere mit äußerster Erbitterung verteidigte Höhenzüge in ihre Hand. Nordwestlich der Stadt schreitet der Angriff ebenfalls fort. In schneidigem Vordringen wurden ausgebaute Panzerwerke im Festungsgürtel der Stadt durchstoßen und ein sieben Kilometer tiefer Einbruch erzwungen. Vergeblich versuchten die Bolschewisten, die Einbruchsstelle zurückzugewinnen. Im weiteren Angriff brachten deutsche Infanteristen und Panzergrenadiere mehrere Festungswerke und vom Feind beherrschte wichtige Höhen in deutsche Hand. Die im Norden zwischen Wolga und Don vom Feind mit starken Panzerkräften geführten Entlastungsangriffe wurden überall abgewiesen. In ununterbrochenen Einsätzen wurden durch Kampf-, Sturzkampf-, Zerstörer- und Schlachtflieger die feindlichen Widerstandszentren zermürbt.

Der Versuch der Bolschewisten, im Raum nordwestlich von Medyn unter Einsatz zahlreicher Panzerkampfwagen in die deutschen Stellungen einzudringen, scheiterte nach schweren, wechselvollen Kämpfen an der Ueberlegenheit der deutschen Infanteristen. Auch im Raum von Rschew, südlich des Ilmensees und am Wolchowbrückenkopf scheiterten alle Angriffsversuche. Südlich des Ladogasees gewannen die deutschen Truppen gegen zähen feindlichen Widerstand Boden und fügten den Bolschewisten hohe blutige Verluste zu. Bei der Aufräumung eines Kessels wurden allein 1200 tote Bolschewisten gezählt.

Zehn Briten im Westraum abgeschossen

× **Berlin.** In den frühen Nachmittagsstunden des Dienstags unternahm, wie das OKW. mitteilt, ein gemischter britischer Fliegerverband einen Vorstoß gegen das Küstengebiet bei Le Havre. Deutsche Jagd- und Flakabwehr ließ den Feind nicht zur vollen Entfaltung kommen, so daß die einzelnen Bombenabwürfe nur unbedeutende Schäden verursachten. In hartnäckigen Luftkämpfen versprengten deutsche Jäger den englischen [illegible] abgeschossen. Ein weiteres britisches Flugzeug wurde im Seegebiet westlich Brest zum Absturz gebracht. Außerdem wurde von zwei in den späten Nachmittagsstunden des Dienstags in sehr großer Höhe in das Reichsgebiet einfliegenden britischen Flugzeugen eines vom Muster Mosquito im Luftkampf abgeschossen.

Auf einer Vormarschstraße im Wolgagebiet

PK.-Aufn.: Kriegsberichter Gehrmann (Sch.)

Endgültiger Abschied von der Demokratie

Italien zu Roosevelts Bankrottbotschaft — Moralischer Sieg des Dreierpaktes

A **Mailand.** Roosevelts Botschaft an den Kongreß wird von der italienischen Presse als endgültiger Abschied von der Demokratie und Ankündigung der Einführung der Diktatur in den Vereinigten Staaten betrachtet. Der „Corriere della Sera" schreibt: „Im Grunde erkläre Roosevelt mitten im Kriege, daß er zur Rettung des Landes und zur Bekämpfung des Chaos die Politik einzuschlagen gezwungen sei, die Italien und Deutschland verfolgen und die von den demokratischen Herren immer als Schreckgespenst hingestellt **wurde. Roosevelt, der behaupte, im Namen der demokratischen Grundsätze zu kämpfen, habe diese in seinem Lande längst für immer getötet.** „Popolo di Roma" schreibt: „Roosevelts Botschaft riecht nach einer Bankrotterklärung. Die so oft von Washington aus angekündigte Offensive ist endlich entfesselt worden. Allein gegen die nordamerikanischen Staatsbürger selbst, denen man Geld und Leben abknöpft." „Messaggero" urteilt: „Zu seinen unzähligen militärischen Siegen kann der Dreierpakt nunmehr diesen bezeichnenden moralischen Sieg hinzufügen und ihn unter seine besten Trophäen einreihen."

Aufsehen in London

⊡ **Stockholm.** In London hat Roosevelts Ultimatum an den Kongreß, schwedischen Meldungen zufolge, großes Aufsehen hervorgerufen. Roosevelt habe sich, so wird erklärt, praktisch zum wirtschaftlichen Diktator aufgeschwungen. Die allgemeinen Befürchtungen, daß die den USA. drohende Inflation, die bereits erheblich vorgeschritten sei, den Kriegseinsatz des Verbündeten entscheidend beeinflussen könnte, kommen auch immer wieder in den Pressekommentaren zum Ausdruck. Dabei wird angedeutet, daß die Entwicklung in England ungefähr parallel verläuft und auch die englische Regierung früher oder später zu drastischen Maßnahmen greifen müsse.

„News Chronicle" schreibt, nicht ganz frei von Schadenfreude, der nordamerikanische Kongreß werde um nichts anderes ersucht, als die Vereinigten Staaten auf ein Niveau der Enthaltsamkeit zu bringen, das den Engländern schon lange vertraut sei.

„Trauerbotschaft für das USA.-Volk"

× **Tokio.** „Trauerbotschaft für das amerikanische Volk" nennt „Japan Times and Advertiser" die letzte Roosveltbotschaft. Ganz im Gegensatz zu seinen früheren hohlen Redensarten über Freiheiten und Zivilisation sei dies der Aufschrei eines verzweifelten Diktators gewesen, der vergebens hoffe, aus dem augenblicklichen Dilemma herauszukommen. Nur ein Tyrann mit unstillbarem Machthunger, ein Irrsinniger, könne nach all den begangenen Fehlern verlangen, weiter an der Spitze der Staatsführung zu bleiben. Nach den Taten Roosevelts während der letzten zehn Jahre sei klar, daß nur Roosevelt allein dafür verantwortlich sei, das reiche, mit allen Naturschätzen gesegnete amerikanische Land an den Rand des Abgrundes gebracht zu haben.

Die Engländer und die Geographie

Das englische Unterrichtswesen des Auslands hat eine geographische, eine geschichtliche, eine sprachliche, eine völkerpsychologische und eine wirtschaftliche Seite; sie alle bringen die merkwürdigsten Blüten hervor. Beschränken wir uns hier auf die geographische Unkenntnis, die bei einem Volk, das ein Weltreich zusammenerobert hat, um so merkwürdiger ist.

Unter Georg II. erhielt der Herzog von Newcastle (er war jahrlang Minister) den sogenannten nordischen Geschäftskreis, zu dem auch Hannover, das Stammland seines Königs, gehörte. Vor seiner Abreise nach Hannover erbat sich der Herzog deshalb allenthalben in seinen Bekanntenkreisen, Aufträge „nach dem Norden" zu besorgen, weil er annahm, Hannover müsse nördlich von England liegen.

Als im Jahre 1935 die Dingdings, ein schmaler Gebietsstreifen an der Westküste der Malaienhalbinsel, der früher zu den Straits Settlements gehört hatte, an Perak, einen der malaiischen Bundesstaaten, zurückgegeben wurde, stellte ein Mitglied des Abgeordnetenhauses die Anfrage, ob man sich mit dem Sultan von Irak in einer so wichtigen Angelegenheit ins Benehmen gesetzt habe. Obgleich das „r" in Perak nicht ausgesprochen wird und das „e" ein deutscher e-Laut ist, hat vermutlich der Abgeordnete das Wort so ausgesprochen, wie es im Englischen umgelautet wird, und es mit Irak verwechselt. „Solche geographischen Irrtümer sind in der Geschichte der britischen Politik nichts Ungewöhnliches, und jeder Kanadier weiß, daß beim Abtreten der Grenze zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten die Unwissenheit der britischen Beamten das Dominion mehr als einen schönen Streifen Landes gekostet hat." (Bruce Lockhart.)

Auch für hochwichtige Glieder des Empires (wie namentlich Indien) macht sich diese Unwissenheit peinlich bemerkbar. Sobald im Unterhaus eine Beratung über eine indische Frage beginnt, pflegen sich die Bänke der Abgeordneten zu leeren, und was in der Debatte zutage gefördert wird, beweist häufig keinerlei nennenswerte Kenntnisse, geschweige denn politische Einsicht. Bei den kleinen Leuten herrscht eine geradezu bodenlose Unkenntnis über alle Dinge, die das eigene Empire betreffen. Ein deutscher Korrespondent, der jahrelang in England tätig war, erzählt: Als er für einige Wochen in Urlaub gehen wollte und seiner Aufwartefrau, einer keineswegs dummen oder uninteressierten Londonerin, sagte, daß er über den Kanal fahren werde, habe sie nach einem Augenblick des Nachsinnens gefragt: „Fahren Sie nach Australien?" Für sie war der Begriff „über den Kanal" gleichbedeutend mit „über See". In diesem Begriff gehört für den Engländer alles, was außerhalb seiner Insel liegt, mag es nun Belgien, Frankreich, Holland, Deutschland oder Amerika, Australien oder China sein. Englische Schulbücher sind (geographisch und geschichtlich) oft sehr ungenau, und der mündliche Unterricht scheint nicht viel besser zu sein. Der Holländer Dr. Renier, dem wir ein treffliches Buch über die Wesensart des heutigen Engländers verdanken, erzählt von einem Jungen, der, soeben aus einer Schule des Londoner Grafschaftsrats hervorgegangen, glaubte, die Hauptstadt Griechenlands sei Rom und Lissabon liege in Spanien. In einem Hotel in Florenz richtete ein Engländer mittleren Alters an Renier die vertrauliche Frage: „Können Sie mir nicht bitte sagen, wo der Po ist? Ich habe immer gedacht, Florenz läge am Po."

In seinem Buch „Romantic Java" erzählt H. S. Banner, daß die geplagten Postbeamten in China, Indien, Birma, Siam und sogar Palästina beim Umadressieren ganzer Stapel von Geschäftsbriefen, die für Java bestimmt waren, ohne Unterlaß den Tod auf die englischen Lehrer der Elementargeographie herabwünschten. In einem Brief an die „Times" beklagte sich im Juni 1939 der frühere Direktor des Schulwesens in den englischen Kolonien Uganda und Nigeria bitter über die grobe Unwissenheit und Gleichgültigkeit, die man bei der englischen Jugend in Fragen des englischen Kolonialreichs in Afrika antreffe. Ein Lehrer in einer der größten englischen Städte habe kürzlich 20 älteren Schülern zehn einfache Fragen über Kenia, Uganda, Sansibar und Deutsch-Ostafrika vorgelegt. Ergebnis: 16 davon verlegten Kenia nach Australien, Asien oder Amerika. Tanganjika (Deutsch-Ostafrika) vermuteten 11 unter ihnen in den Vereinigten Staaten, Europa, Australien, Neuseeland oder sogar in China. Von Uganda waren 18 überzeugt, daß es in Amerika, Europa, Indien, Australien oder schlechthin irgendwo in Asien liege, und Sansibar suchten 15 in Australien, Amerika, China, Indien, Asien oder Europa. Kenia, lautete eine Antwort, liege nur 250 Meilen von London entfernt und werde von Deutschland und Frankreich regiert. 14 Jungen behaupteten ahnungsvoll, Tanganjika werde von Deutschland regiert, andere sprachen es Italien, Frankreich oder Amerika zu und nannten als Hauptindustriezweige Seidenbau und Makaronipflanzungen fest. Die Insel Sansibar gehörte ihrer Vermutung nach bald zu Amerika, bald zu Frankreich und bald zu Deutschland. So sei es, sagte der Briefschreiber, um die Kenntnis des Empires bei der heranwachsenden Generation bestellt, die dieses Weltreich besitze. Für das Fassungsvermögen der englischen Jugend scheint es zu groß zu sein.

Ende September 1939, als sich der Führer wieder inmitten seiner Truppen an der Bzura befand, wußte der Londoner Rundfunk auf Grund einer Mitteilung des außerordentlich schlecht informierten Informationsministeriums zu berichten, daß Adolf Hitler „sich zum Oberkommandierenden der deutschen Armee an die Westfront" begeben habe. Als die deutsche Wehrmacht sich im Frühjahr 1940 gegen die von der holländischen und belgischen Wehrmacht geplanten Angriffe zur Wehr setzte und deren Widerstand samt dem der Engländer und Franzosen brach, zerstörten die Engländer auf ihrem „glorreichen Rückzug" in den mit ihnen verbündeten Ländern zahlreiche Brücken. Auch dabei trat ihre geographische Unkenntnis hervor, da sie sogar solche Brücken sprengten, die für den deutschen Vormarsch nicht die geringste Bedeutung hatten. Sinnvoll konnte die Zerstörung doch nur sein, wenn der anrückende Feind die Brücken irgendwie benutzt hätte. Die Brücken aber, die über Flußläufe gingen, die von den Deutschen gar nicht überschritten zu werden brauchten, weil unsere Truppen in der Flußrichtung vorgingen (wie etwa eine Anzahl von Brücken über den Waal), wurden von den Engländern mit derselben brutalen Inbrunst zerstört wie die strategisch bedeutsamen.

Am 7. Juli 1942 nahm der „Pester Lloyd" zu den von der englischen Presse neuerdings verbreiteten Münchhausen-Geschichten über den „Partisanenkrieg im Karpatenland" Stellung mit der Erklärung: Die Verbreitung solcher Lügengeschichten sei nur dank der bekannten geographischen und politischen Unwissenheit der großen Mehrheit der englischen Bevölkerung möglich. In Ungarn aber freue man sich wieder einmal über eine so köstliche Lektüre; denn hierzulande und in der Nachbarschaft wisse jedermann, daß im Karpatenland, wenn dort in den letzten Monaten überhaupt Schüsse fielen, Roß, Waldheger oder Jäger auf Hasen und Böcke geschossen haben dürften. Einen noch größeren Heiterkeitserfolg erzielte im Mai 1942 in den Mittelmeerländern die von der englischen Propaganda in Kairo herausgegebene Zeitschrift „Images" mit der Enthüllung, daß es einem britischen Flieger in Norditalien gelungen sei, den Po zu photographieren. Eine türkische Zeitung bemerkte dazu, es sei erwiesen, daß die britischen Flieger häufig den Kompaß verlören, doch solle die englische Agitation deshalb bei ihrem Publikum nicht eine gleiche Direktionslosigkeit voraussetzen.

Prof. Dr. Ernst Schultze

Der Dollar greift nach Ekuador

USA.-Stützpunkte auf den Galapagosinseln

△ **Stockholm** (Eig. Dienst). USA.-Außenminister Hull teilte mit, daß die Vereinigten Staaten nach einem Uebereinkommen mit der Regierung von Ecuador auf den Galapagosinseln und auf der Halbinsel Santa Elena an der Südwestküste von Ecuador, etwa 1500 Kilometer vom Panamakanal entfernt, Stützpunkte errichtet hätten. Die 13 Galapagosinseln liegen im Stillen Ozean vor der Küste Ecuadors und haben zusammen einen Umfang von 7480 Quadratkilometer. — Im Parlament von Ecuador soll der Kriegsminister wegen dieser Auslieferung von Stützpunkten an USA. von der konservativen Opposition heftig angegriffen worden sein. Der Dollar-Imperialismus marschiert weiter südwärts, da wo kein ernsthafter Widerstand zu befürchten ist.

Die Grenzen Irans geschlossen

Sowjetische Kraftwagenkolonne überfallen

Mk. **Ankara** (Eig. Dienst). In Iran haben die überall aufflammenden Aufstände einen beträchtlichen Umfang angenommen, daß die Teheraner Regierung mit Gewalt der Sowjets und Engländer jeden Handels- und Verkehrsverkehr mit dem Ausland untersagt hat. Die Schließung der Grenzen hat natürlich die Stimmung im Lande, das unter Ausnahmezustand steht, nicht verbessert. Im Norden Irans wurde erneut eine Kraftwagenkolonne der Sowjets von Aufständischen angegriffen. Die sowjetischen Begleitmannschaften und einige amerikanische Techniker wurden getötet. — Die syrische Staatskasse ist so geschwächt, daß vor kurzem alle öffentlichen Arbeiten, für die 1 Million Pfund bewilligt worden war, eingestellt werden mußten. Die Regierung hat die Engländer gebeten, die Kosten für neue strategische Bauten aus eigener Tasche zu bestreiten. Diese Nachricht traf in London in dem gleichen Augenblick ein, in dem sich die neue englandhörige libanesische Regierung außerstande erklärt, „durch ihr Programm die Libanesen aus ihrer Teilnahmslosigkeit herauszureißen". Da Großbritannien nicht mehr imstande ist, aus eigener Kraft diesen ständig zunehmenden Widerstand zu brechen, ist der Plan aufgetaucht, amerikanische Streitkräfte in Syrien einzusetzen. — In Beirut wurden zwei betrunkene englische Offiziere, die mohammedanische Frauen belästigt hatten, getötet. In Damaskus ist eine Bombe explodiert. Es gab mehrere Tote und Verwundete. Der Londoner Nachrichtendienst teilte mit, daß von den arabischen Völkern aus den Gebieten um den Persischen Golf Geld zum Bau von mehreren Moscheen zur Verfügung gestellt wurden. In Wirklichkeit wurden diese Mittel zwangsweise als Sondersteuer durch die britischen Kontrollorgane eingetrieben. Den Aktionen, schlecht bezahlter Angestellten englischer Firmen werden oft bis zu 20 Prozent ihres Lohnes zu diesem Zweck einbehalten. — Auf der Strecke Kairo—Alexandrien flog ein mit Munition beladener Jug in die Luft. Es dürfte sich um einen Sabotageakt handeln.

Hervorragende Tapferkeit

× **Berlin.** Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Walto Kollberg, Kommandeur eines Infanterieregiments; Oberfeldwebel Fritz Schelhorn, Zugführer in der Stabskompanie eines Panzergrenadierregiments; Obergefreiter Kurt Schaldach, Geschützführer in einer Panzerjägerabteilung.